

liebe Mitglieder in DA in Prenzlauer Berg!

Wir haben wohl alle ein ähnliches Unbehagen: Was machen wir eigentlich, a r b e i - t e t die Ortsgruppe? Bei unseren Treffen diskutieren mehr und mehr inner die selben Leute über Partei, Politik, Parteipolitik... Das darf doch wohl nicht sein, in einer Partei, die eine neue, eine andere Partei sein will. Auch und gerade, was die innerparteilichen Strukturen betrifft! Laßt uns das A r b e i t e n l e r n e n. Von uns dazu ein paar Vorschläge, die Rahmenbedingungen sein könnten für dieses Lernen:

1. nur einmal im Monat - vielleicht jeder erste Mittwoch - VOLLVERSAMMLUNG der Mitglieder der Ortsgruppe, informierend und beschlußfassend zur Gesamt-Ortsgruppe und zur Partei DA.
2. wöchentliche - außer wenn Vollversammlung ist - INFORMELLE TREFFEN; das sind Gelegenheiten, sich auszutauschen, allgemein und zu vorgeschlagenen Themen; an diesen Abenden betreuen bestimmte Mitglieder der Ortsgruppe die Neuhinzukommenden; Einladungen zu thematischen Abenden gehen auch an andere Berliner Ortsgruppen; diese, nennen wir es mal Seminare, sind für Interessenten und Fachleute auch von außerhalb des DA offen
3. Schwerpunkt unserer Arbeit AUß PROJEKT-ORIENTIERUNG sein;

Mitglieder, die ein bestimmtes Projekt betreiben, sammeln Gleichgesinnte (auch aus anderen Ortsgruppen oder von außerhalb des DA); wie sie ihre Arbeit organisieren ist ihre Sache und hängt sicherlich von dem jeweiligen Projekt ab; oder aber sie klinken sich in laufende Projekte außerhalb des DA ein, wenn dort entsprechend größere sachliche oder personelle Kompetenz schon vorhanden ist

Projekte der Ortsgruppe DA-Prenzlauer Berg sind/wären:

- \* Die Zeitung
- \* Kinderhaus am Kollwitz-Platz
- \* Verkehrsberuhigung im Stadtbezirk
- \* Verringerung der Luftbelastung durch Mautbrand
- \* Vorbereitung der nächsten Kommunalwahlen
- \* Kulturinitiative Prenzlauer Berg
- \* und/oder...

Natürlich dürfen die Projekte nicht zu verträumter Süppchen-Kocherei verkümmern, also es muß schon wirklich was Praktisches auf die Beine gestellt werden.

In diesem Sinne laden wir zu einer Vollversammlung ein: 6. Dezember, WBA-Klub Christburger Str. 47, Zeit 19.00 Uhr

Mit Grüßen  
Dominik Arndt/Karl-H. Weymann

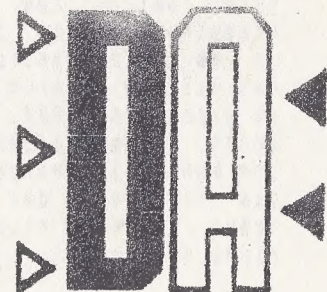
Beiträge und Sachspenden für die Zeitung an:  
DA \* Zeitung, Marienburger Str. 12, Berlin 1055

DA Öke-Konto ..... 6692 - 45 - 312124  
DA Parteikonto .... 6692 - 44 - 312122

# DEMOKRATISCHER AUFBRUCH

2/89

ÖKO SOZIAL



Die Zeitung entsteht in der Ortsgruppe Prenzlauer Berg des DA. Sie ist nicht zensiert. Kontroverse ist Auseinandersetzung! Den Inhalt verantworten: Felicitas Anhorn, Torsten Glumbik, Karl-Heinz Heymann, Andreas Wolf

"Ich such eine Gemeinschaft, in der ich verstanden bin, das offene Gespräch lerne, Informationen bekomme und Stützung erfahre."  
Friedrich Schorlemmer, DA, 83

## DEUTSCHLAND EINIG VATERLAND

Rolf Schneider, Oktober 89:  
Die Vaterlandsverdrossenheit bei deutschen Linken hat eine geschichtliche Tradition und damit eine ordentliche Begründung... Der moralische Grund dieser Verletzungen ist unzweifelhaft. Ebenso unzweifelhaft schien mir immer, daß sich von daher keine unanfechtbaren Normen beziehen lassen.

Die deutsche Rechte hat mit Konrad Adenauers Verzicht auf einen Ost-Elbien einschließenden, also gesamtdeutschen Staat, ihre historische Chance vertan. Ihr rednerisches Insistieren auf die deutsche Einheit war Hauchelei... Wenn die Rechte gegenwärtig das Problem für sich rekla-

miert, schwenkt sie bloß ein auf die plötzlich offenbare Stimmung, nichts anderes und nicht mehr. Denn zwischen-durch gab es eine Zeit, da auch sie von dem Problem ab-rückte, aus Gründen der Opportunität. Hier wäre für die Linke ausführlich Gelegenheit gewesen, dies betreffend neue Vorstellungen und Modelle zu entwickeln, was freilich vorausgesetzt hätte, daß sie das Problem als Problem überhaupt wahrnahm. Eben das geschah nicht, aus blinder Verliebtheit in den status quo, das Codewort lautete: Realismus. Jetzt, da das Problem unwiderleglich seine Existenz behauptet, wieder einmal, steht man mit leeren Händen und Köpfen da...

Die gegenwärtige Situation der DDR signalisiert aufs grellste das nationale Problem der Deutschen, nicht dessen Lösung. Dies heißt auch: Die deutsche Einheit wird nicht stattfinden auf dem Boden der Bundesrepublik und nicht zu den Konditionen von deren Grundgesetz. Es kann nur eine

I/89-5/1-2

ihrer selbst mächtige DDR sein, welche dem künftigen Gesamtdeutschland zuarbeitet, um es mitzukonstruieren: In den äußeren Grenzen, dies noch zu sagen, von 1989. Der Zeitpunkt, da dergleichen statthaben kann, wird vorgegeben durch die Auflösung der militärischen Blöcke, nicht anders, nicht vorher...

- Und nicht den zehnten Schritt vor dem ersten, dem Überlegen! - Dies angemerkt, falls Wolfgang Schnur es tatsächlich gesagt hat, bzw. es ernst meint: Richard von Weizsäcker zum Präsidenten aller Deutschen zu künden!?:

#### ZUR LAGE

#### Herbst

*Der Baum ist krank / Er  
schüttelt sich / Das Laub  
fällt von ihm ab / Die Krone  
bricht / die Äste ächzen /  
Sich noch in positur / In  
stamm des kernholz / Frißt der  
wurm / Die rinde nach der  
wetterseite / Aufgerissen /  
Nach der andern weich im  
widerstand / Die wurzeln  
fragen sich / Was sie noch  
halten soll'n /// Der sturm  
hat / Leichtes spiel /  
11.11.89 R. Kästner/Dahlwitz-  
Hoppegarten*

#### Probleme unserer Gediencen

VOLKSARHEE - Interview mit  
Heister d.R. Erich Braun,  
Leiter des Reservistenkollektive  
im VEB Fischfang Rostock  
(VA 47/89):

(Braun)... Die letzten militärpolitischen Foren sind bei den Gediencen nicht angekommen, und auch die Reservisten dreikämpfe, also der Wintermarsch, der Frühjahrsgeländelauf und der letzte Herbstmarsch fanden bei den Gediencen nicht den Beifall.

(VA) Woran lag das?

(Braun) Nur vier Stoppuhren standen beim letzten Herbstmarsch zur Verfügung. Dadurch kam es beim Zeitmessen zu einem Durcheinander, so daß die Auswertung unreal wurde. Es klappte nicht beim Handgranatenzielwurf. Die Gediencen standen nach den Granaten an, weil diese im hohen Gras schlecht zu finden waren, aber die Wettlaufzeit lief trotzdem weiter...

#### WIEVIEL ZENTRALISMUS BRAUCHT EINE PARTEI ?

Was soll neu sein an unserem demokratischen Aufbruch? Partei einmal ganz anders! Keine Mehrheitsbeschlüsse, die die Minderheiten zum Gleichschritt zwingen. Dem entgegen eine innerparteiliche Demokratie, die auch den Minderheiten ihren Freiraum läßt, die neben dem Miteinander und dem Gegeneinander auch das Nebeneinander kennt. Grundsätzliches vereint die Mitglieder und die Vielfalt der Umsetzungen der Ziele und Inhalte lebt durch die vielfältige Kreativität der Mitglieder, auch nebeneinander! Keine Einsicht in die "Notwendigkeit", wenn der einzelne die Notwendigkeit nicht erkennen kann. Davon erhoffe ich mir mehr Sachlichkeit, mehr Zwang zum ordentli-

chen Argumentieren und ein absterbendes Dekretieren. Keine Parteidisziplin in dem Sinne, daß es Funktionäre gibt, die die Mitglieder wie Puppen dirigieren. Keine Parteiprogramme mit basisfremden Inhalten. Keine ...

Wie? Dazu brauchen wir eine Partei im Sinne einer Interessengemeinschaft. Wir bilden einzelne Gruppen, nicht zu groß, da sie dann an Produktivität verlieren, das können Ortsgruppen, Freundeskreise u.ä. sein. Diese benennen ihren Interessenvertreter für alle Fragen, die nicht von der Gruppe selbst gelöst werden können, für alle Vorschläge und Aktionen, zu deren Umsetzung größere Gruppen vorteilhaft sind. So ist Parteiarbeit zuallererst Basisarbeit.

Die Interessenvertreter der Gruppen kommen regelmäßig zusammen, beraten die Vorschläge und Probleme ihrer Gruppen und planen gemeinsame Aktionen, Statements u. dgl. Mit diesen Vorschlägen kommt der Interessenvertreter zurück in seine Gruppe. Diese entscheidet, ob sie sich diesen Vorschlägen anschließen will. So werden Programme nur noch dann getragen, wenn sie für die Basis Inhalt haben. Unnützes stellt sich schnell selbst bloß.

Aber auch die Interessenvertreterberatung kann auf Probleme, Vorschläge usw. stoßen die über den Bereich ihrer Gruppen hinausgehen. Dann benennt auch diese "Gruppe" einen Beauftragten, der in einer höheren Ebene als Interessenvertreter fungiert usw. Auf jeder Ebene kann sich neben dem beratenden und beschließenden auch die Schaf-

fung eines arbeitenden Organes als nützlich erweisen, das vor allem für den Informationsfluß, die Absicherung von Organen, die Umsetzung von Beschlüssen und geplanten Aktionen sorgt. Diese Parteiarbeiter haben in den einzelnen Ebenen für den Kontakt zur Umwelt zu sorgen, als Sprecher o.ä. Sie haben eine beschließende Stimme in ihren Ortsgruppen, in den kleinsten Zellen der Partei. Dort können sie gleichberechtigt Vorschläge einbringen. Auf den Ebenen, wo sie ihre Arbeit verrichten, haben sie jedoch nur beratende Stimme. Denn dort beschließen die gewählten Interessenvertreter. In dieser Struktur erhalten auch kleine Gruppen oder sogar Einzelpersonen die Chance vertreten zu werden. So kann diese Struktur eine Solidargemeinschaft in Einzelfragen fördern. Denn wichtig ist auch hier wieder nur die entsprechend sachliche Argumentation der betreffenden. Ein Dekretieren durch Parteifunktionäre ist mit dieser Struktur unamöglich.

Ich bin neugierig, ob wir es schaffen, in dieser Richtung eine wirklich neue Partei zu werden, denn heißt es in unserem Papier zum Selbstverständnis des DA: "Die Vielfalt der Interessen, Meinungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten des Einzelnen ist der Reichtum der Gesellschaft", dann sollten wir versuchen, diesen Reichtum auch zu nutzen. Prüfen wir in dieser Hinsicht unser Statut, machen wir es lebendig!  
Jürgen Freymann, Schwellerstr.  
6, Berlin, 1193